



Leere Kassen in vielen steirischen Gemeinden: Zuerst kam der dramatische Finanzkollaps in Trieben, danach ...



... machten auch der Fohnsdorfer Bürgermeister Johann Straner mit dem Thermen-Debakel ...



... und die Bezirksstadt Hartberg mit teuren Fehlspekulationen Schlagzellen
LITE GROSS, JOSEF FRÖHLICH, THOMAS PILCH



AUFWECKER
ERNST SITTINGER

Hallenbadsperre

Der Gemeinderatswahlkampf wird die Wünsche und Träume wieder in den Himmel wachsen lassen: Jeder Bürgermeister und jeder Vize will die Zukunft seines Ortes in den schönsten Farben malen. Und überall gibt es stolze Pläne und Projekte, um das Leben der Bürger noch besser und angenehmer zu machen.

Als Wähler wollen wir diese erfreulichen Aussichten gerne hören. Allerdings sollten wir diesmal wachsam sein. Denn hinter der bunten Wirklichkeit der Broschüren und Plakate verbirgt sich leider in vielen Ortschaften die bittere Realität einer leeren Gemeindekasse, wie eine brandneue Studie belegt. Wer künftig örtliche Verantwortung trägt, wird daher vor allem über Rückbauten, Einschränkungen und Sparpläne nachdenken müssen.

Aus Deutschland kennen wir Beispiele, wo Kommunen bereits ihre Schwimmbäder und Hallen sperren und ihre Serviceleistungen einstellen. Ob es auch hierzulande einmal so weit kommen muss, hängt von uns allen ab – und von den Personen, die wir wählen.

Sie erreichen den Autor unter ernst.sittinger@kleinezeitung.at

Jede fünfte Gemeinde in Not

Die Finanznot steirischer Gemeinden wird immer größer. Eine Studie belegt, dass bereits 20 Prozent der Orte in einer Schuldenfalle stecken.

ERNST SITTINGER

Die Wirtschaftskrise zieht eine Spur der Verwüstung durch die heimischen Gemeindekassen. Denn auf der einen Seite sind bei den Steuererhöhungen große Rückgänge zu verzeichnen, andererseits steigen vor allem die Sozialausgaben stark. Die Folgen sind dramatisch: Nahezu jede fünfte Gemeinde weist bereits einen bedenklichen Verschuldungsgrad von mehr als zehn Prozent auf. Und 6,6 Prozent der Orte sind so-

gar mit mehr als 20 Prozent verschuldet.

Diese alarmierenden Zahlen sind Ergebnis einer druckfrischen Studie, die von der steirischen Wirtschaftskammer und vom Institut „Krisenkompass“ erstellt wurde. Demnach geben 85 Prozent der Gemeinden an, dass sie die Auswirkungen der Krise deutlich oder zumindest teilweise spüren. Und 82,4 Prozent der Ortschefs sind der Meinung, dass sich die Finanzlage ihrer Gemeinde in den nächsten fünf Jahren noch weiter verschlechtern wird.

Es geht um 3000 Jobs

Für Wirtschaftskammerpräsident Ulfried Hainzl ist das ein dramatischer Befund. Denn immerhin zählen die Gemeinden zu den wichtigsten Auftraggebern der regionalen Wirtschaft. Im Jahr 2008 haben die 542 Kommunen insgesamt 292 Millionen

DIE STUDIE

Eine repräsentative Auswahl von 335 der 542 steirischen Gemeinden wurde mit Fragebögen und Interviews zu den Auswirkungen der Krise und zu künftigen Erwartungen befragt.

Die Studie finden Sie im Internet unter www.krisenkompass.at

Euro investiert und damit allein rund 3000 Arbeitsplätze gesichert. Wenn jetzt die Finanzkraft der Gemeinden einbricht, sind auch massive Folgen für die örtlichen Klein- und Mittelbetriebe zu erwarten. Laut Studie wollen 69 Prozent der Orte ihren Haushalt sanieren, indem sie Investitionen stoppen.

Hainzl: „Wir drängen darauf, dass unsere Kommunen wieder zukunftsfähige Budgets haben.“ Die Verwaltungsabläufe müssten schlanker werden, die Zusammenarbeit benachbarter Orte sei

ein Muss. Gemeinde-Zusammenlegungen fordert Hainzl aber nicht, da er die Gemeinden als wichtige Vermittler von Identität sieht. Allerdings solle es einen stärkeren Zahlungsausgleich geben, wenn ein Ort die Wirtschaftskraft der Nachbargemeinde absaugt – etwa durch ein Einkaufszentrum an der Gemeindegrenze.

Der Chef der Firma Krisenkompass, Martin Zechner, weist auf Mängel in der Kontrolle von Gemeindegeldern hin. So gaben in der Studie 55,2 Prozent der befragten Gemeindevertreter an, keine laufenden Systeme zur finanziellen Kontrolle einzusetzen. Zechner: „Das lässt den Schluss zu, dass sich die wirtschaftliche Entwicklung der meisten Gemeindehaushalte im Blindflug befindet.“ Zechner wünscht sich ebenfalls mehr Zusammenarbeit: „Das Kirchturmdenken ist absolut schädlich.“

FEINSTAUB



Heute
Prognose für den Ballungsraum Graz